



Konjunkturbericht

Jahresbeginn 2022



Metropolregion
Rhein-Neckar

Gemeinsam engagiert in der



Inhalt

Auf einen Blick	3
Gesamtwirtschaft	4
Industrie	8
Handel	11
Dienstleistungen	13

Konjunktur zu Jahresbeginn 2022: Wirtschaft ausgebremst

Es ist noch nicht vorbei. Die Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar starten bereits in das dritte Pandemiejahr und ein Ende ist immer noch nicht absehbar. Die vielfach prognostizierte breite wirtschaftliche Erholung lässt nach einer kurzen Aufholjagd im zweiten und dritten Quartal des vergangenen Jahres weiter auf sich warten und einzelne Branchen wie Gastgewerbe, stationärer Einzelhandel und freizeitorientierte Dienstleistungsbetriebe geraten erneut in den Sog der aktuellen Welle. Für sie entpuppt sich die konjunkturelle Entwicklung unter Corona als regelrechte Achterbahnfahrt ohne Aussicht auf einen zügigen Ausstieg. So gilt für die meisten Unternehmen in der Metropolregion derzeit, auch die fünfte Welle der Pandemie ohne größere Schäden zu überstehen. Dabei müssen sie – schon wieder oder auch weiterhin – starke Anstrengungen unternehmen, um aktiv gegenzusteuern. Zu den drängendsten Problemen der Wirtschaft zählen derzeit hartnäckige Lieferengpässe, drastische Preiserhöhungen bei Rohstoffen und Vorprodukten, die allgemeine Inflation mit der Gefahr einer Lohn-Preisspirale, massive coronabedingte Einschränkungen durch Infektionsschutzmaßnahmen und krankheitsbedingte Personalausfälle. Mehr denn je ist Durchhaltevermögen gefragt.

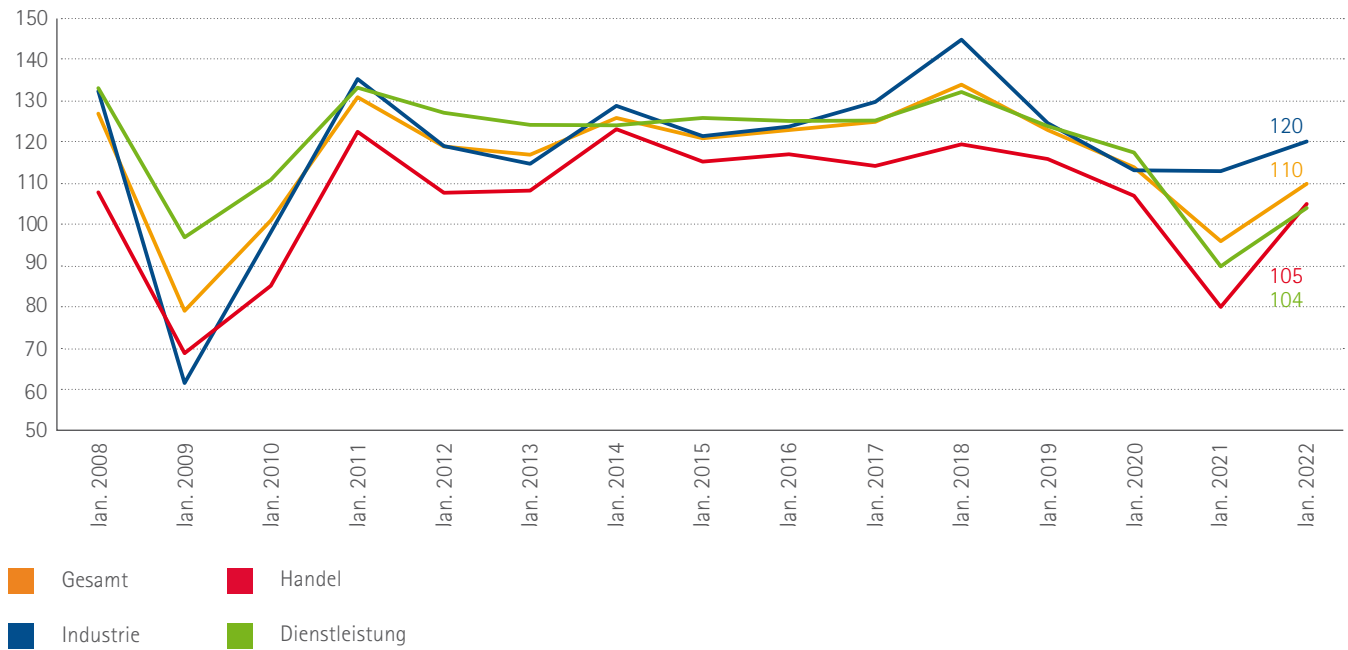
Neun von zehn Unternehmen in der Metropolregion bestätigen demnach, von **Preisanstiegen und Lieferschwierigkeiten bei Rohstoffen und Vorprodukten** betroffen zu sein – Betriebe aus Industrie, Handel und dem Transportgewerbe sogar mehrheitlich in erheblichem Umfang. Diese Schwierigkeiten führen hauptsächlich zu längeren Wartezeiten, zu Ertragseinbußen und Kostensteigerungen sowie zu gestiegenem Planungsaufwand. Nur wenige glauben dabei an eine Entspannung der Lage in den nächsten drei Monaten. Die meisten rechnen mit einer Verbesserung frühestens ab Mitte des Jahres bzw. im Laufe der zweiten Jahreshälfte – oder gar erst im kommenden Jahr.

Dies drückt auch auf die **aktuelle Finanzlage**. Zwar teilen erfreulicherweise knapp zwei Drittel der Unternehmen mit, dass sich ihre finanzielle Situation trotz der oben genannten Risiken und Unwägbarkeiten unproblematisch gestaltet, aber zugleich spricht ein Fünftel der Betriebe von Eigenkapitalrückgängen und bei 14% ist die Finanzlage derzeit wesentlich von Liquiditätsengpässen geprägt. Zudem berichten jeweils rund 5% der Unternehmen von einer drohenden Insolvenz, erschwertem Zugang zu Fremdkapital bzw. einer höheren Fremdkapitalbelastung oder aber auch von zunehmenden Forderungsausfällen.

So verwundert es nicht, dass die Sorgen und Nöte bleiben und die konjunkturellen Aussichten dämpfen. Neben der Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie und ihren direkten Folgen gibt es eine ganze Reihe von Risikofaktoren, die auch nach der Pandemie weiter Bestand haben werden. Dazu zählt neben den hohen Energie- und Rohstoffpreisen der **Engpass bei den Fachkräften**, der sich im Zuge der Pandemie wieder verschärft: Sechs von zehn Unternehmen über alle Branchen hinweg klagen über die zunehmende Knappheit an qualifizierten Arbeitskräften. Dahinter rangiert die Sorge um steigende **Arbeitskosten**. Zum einen wird sich im Verlauf des Jahres der gesetzliche Mindestlohn sukzessive erhöhen und zum anderen stehen in bedeutenden Branchen Tarifverhandlungen an, die vor dem Hintergrund der aktuellen Inflationsrate und den damit verbundenen Kaufkraftverlusten an besonderer Brisanz gewinnen. Auch die Sorge um eine mögliche Flaute der **Konsumnachfrage**, die gegenwärtig als wichtige Stütze der Konjunktur fungiert, treibt die Unternehmen um. Darüber hinaus sorgen akute **geopolitische Probleme** zusätzlich für Unsicherheit. So droht die rigide Non-Covid-Politik Chinas ein weiteres Mal Häfen und Produktionsstätten lahmzulegen. Und der schwelende Konflikt mit Russland sowohl im Hinblick auf die Gaslieferungen als auch auf die sich zuspitzende Situation mit der Ukraine hat das Potenzial, jederzeit zu eskalieren – mit offenem Ausgang. All diese Unwägbarkeiten werfen dunkle Schatten auf das neue Jahr und verzögern den ersehnten kräftigen Aufholprozess.

So hinterlässt die andauernde Pandemie bereits heute deutliche Spuren. Allen Unkenrufen zum Trotz präsentiert sich die Wirtschaft der Metropolregion Rhein-Neckar zu Jahresbeginn dennoch in einer robusten Verfassung. Die Bewertungen und Einschätzungen der Unternehmen driften allerdings in den einzelnen Branchen weit auseinander und die Gesamtstimmung bleibt verhalten. Mit einer Trendwende rechnen die meisten Unternehmen erst mit dem Auslaufen der Pandemie. Der genaue Zeitpunkt bleibt damit mehr als vage, aber perspektivisch gibt es Anlass zur Hoffnung.

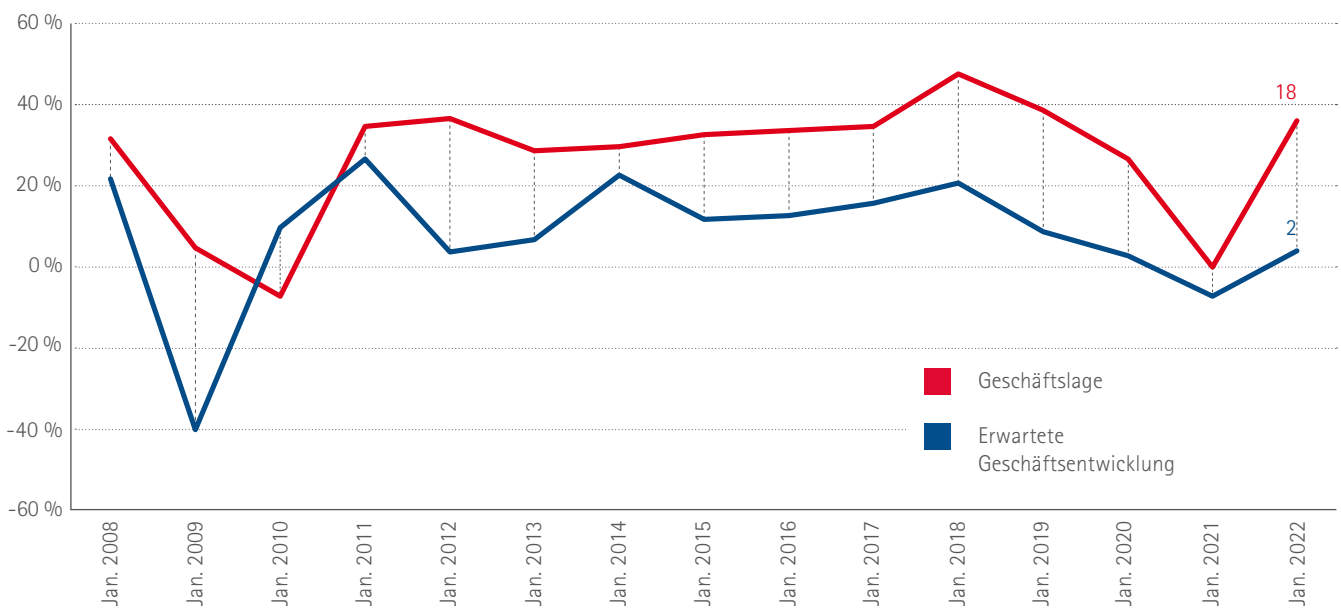
Konjunkturklima Metropolregion Rhein-Neckar zu Jahresbeginn



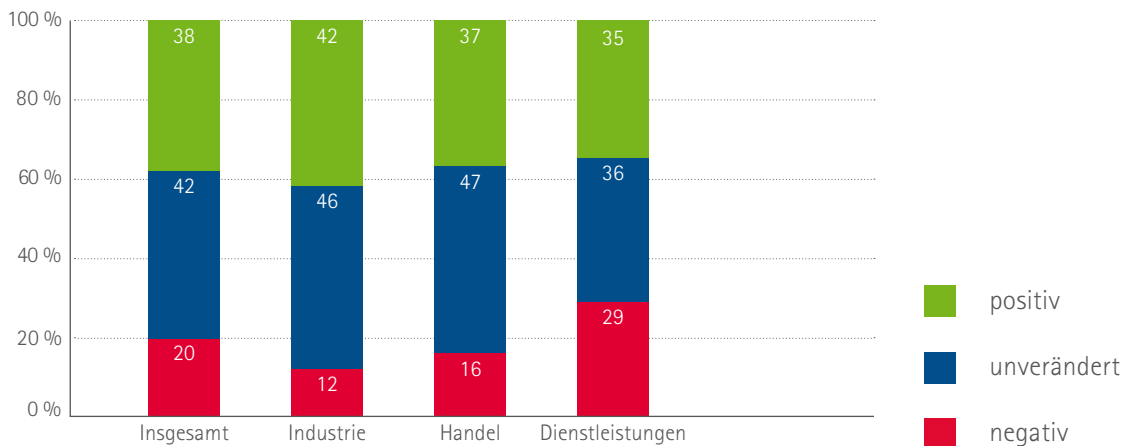
Der IHK-Konjunkturklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die geschäftlichen Aussichten der Unternehmen. Er liegt aktuell bei 110 Punkten. Dieser, über der Wachstumsschwelle von 100 liegende Wert, deutet darauf hin, dass sich die Wirtschaft der Metropolregion Rhein-Neckar trotz der bestehenden Risiken weiterhin auf einem moderaten Wachstumspfad befindet.

Gesamtwirtschaft

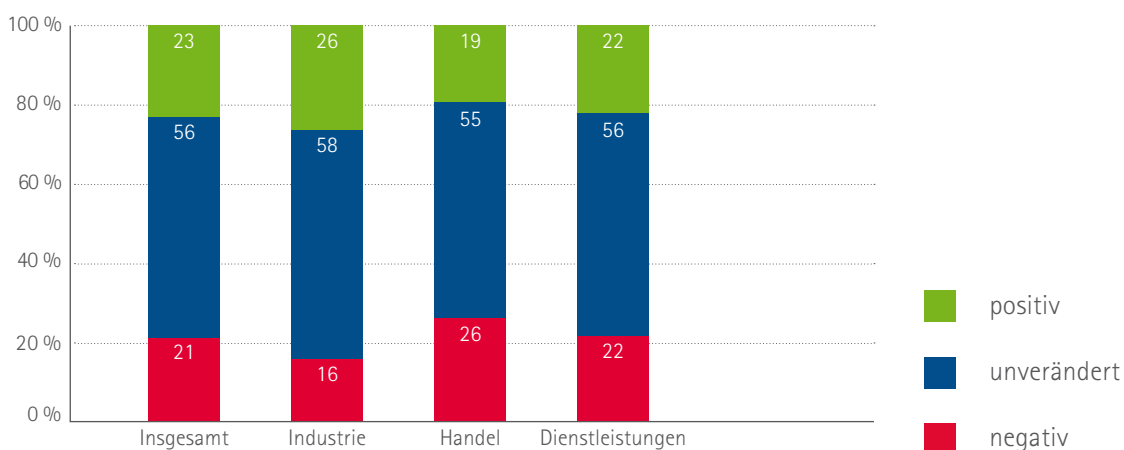
Lage- und Erwartungssaldo – jeweils Saldo aus positiven und negativen Antworten



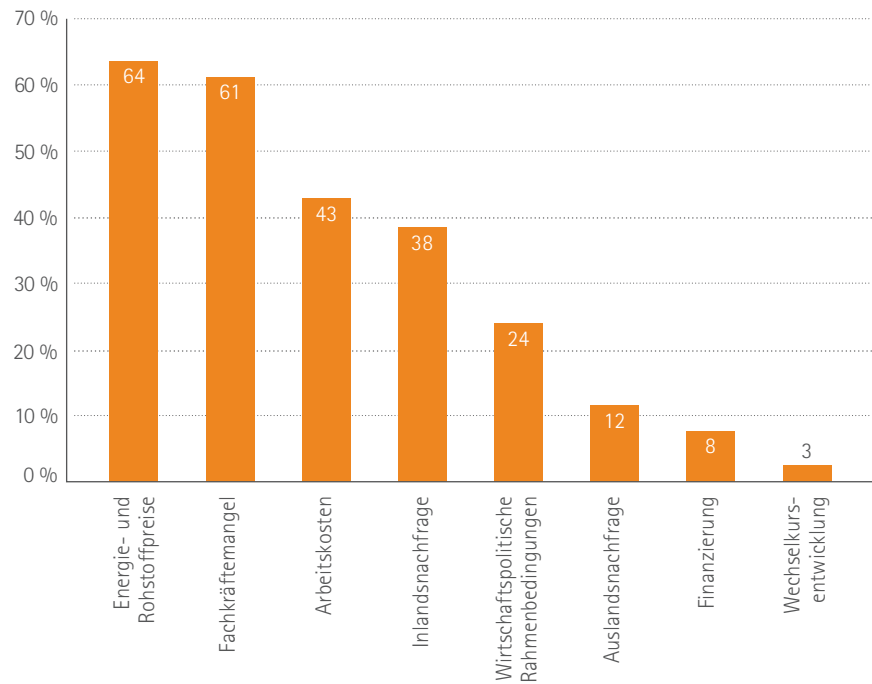
Das aktuelle **Geschäftsklima** wird von den Unternehmen insgesamt überwiegend als befriedigend bis gut eingestuft. Demnach sprechen 38% von einer guten geschäftlichen Situation und 42% der Betriebe bezeichnen ihre Lage als befriedigend. Zugleich klagt jeder fünfte Betrieb über einen schwachen Geschäftsverlauf. Dabei wird die gegenwärtige Situation vor allem in der Industrie erfreulich bewertet, während im Dienstleistungssektor vergleichsweise viele Betriebe – allen voran aus dem Hotel- und Gaststätten-gewerbe – von einer schlechten Situation sprechen. Zu Jahresbeginn 2021 fielen die Beurteilungen deutlich negativer aus: Damals sprachen lediglich 29% von einer positiven Geschäftsentwicklung, vier von zehn Unternehmen stufte ihre Lage als befriedigend ein und knapp 30% sahen Grund zur Klage.



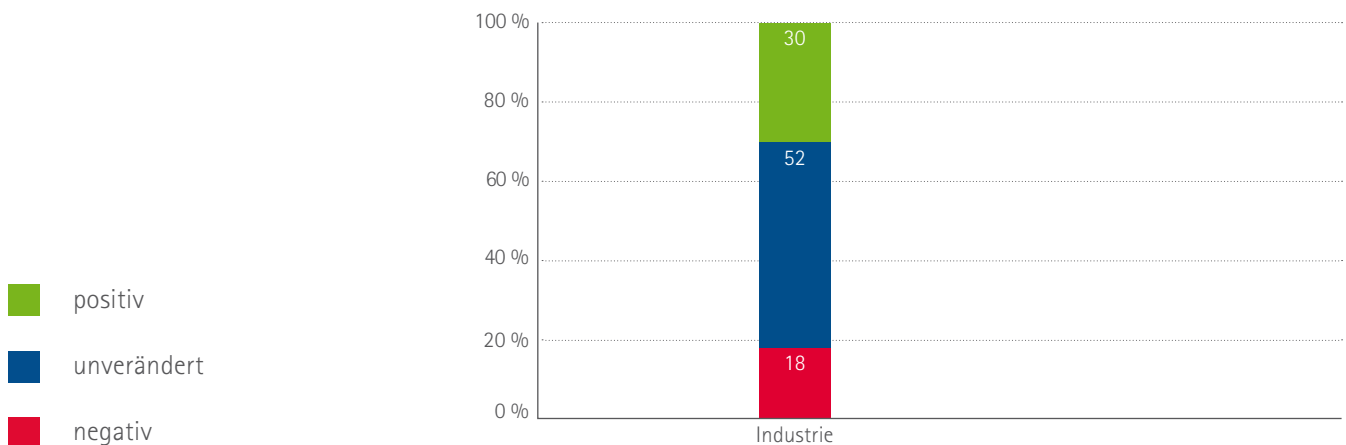
Für die nächsten 12 Monate geht mehr als die Hälfte der Unternehmen über alle Branchen hinweg (56%) von einem gleichbleibenden **Konjunkturtrend** aus. Zugleich rechnet knapp ein Viertel der Betriebe mit einer Belebung und gut ein Fünftel befürchtet ganz im Gegenteil dämpfende Einflüsse. Dabei blicken vor allem die Hotels und Gaststätten der Region, aber auch Groß- und Einzelhandel sowie Unternehmen aus der Transportbranche mit Skepsis in die Zukunft. Vor einem Jahr war das Stimmungsbild noch schlechter: Damals rechneten drei von zehn Unternehmen mit einer möglichen Abkühlung im Verlauf des Jahres. Daneben hofften 23% auf eine günstige Geschäftsentwicklung und 47% hielten einen konstanten Konjunkturverlauf für wahrscheinlich.



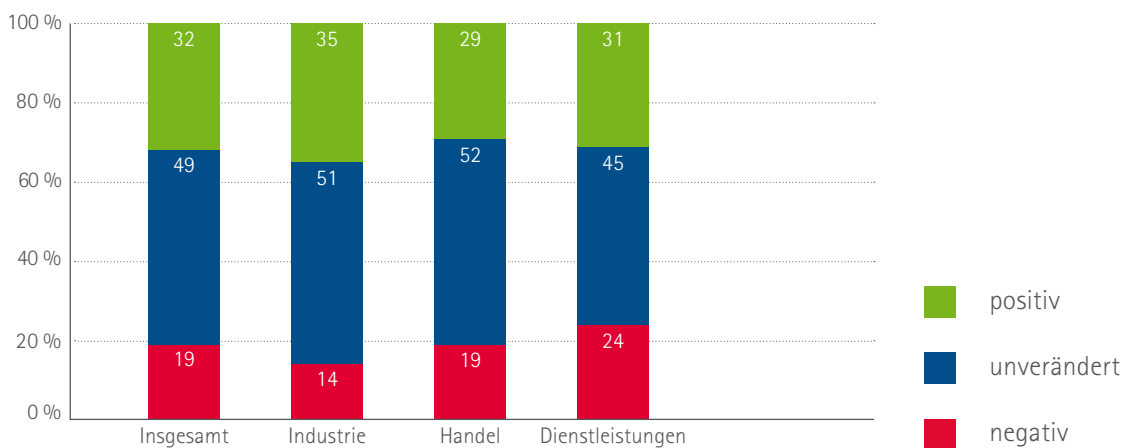
Die Unternehmen sehen eine ganze Reihe an bedeutenden **Risikofaktoren**, die ihre wirtschaftliche Entwicklung empfindlich beeinträchtigen könnten. An erster Stelle rangieren mit 64% (Mehrfachantworten) die hohen Energie- und Rohstoffpreise, dicht gefolgt vom Fachkräftemangel mit einem Anteil von 61%. Daneben befürchten 43% der Unternehmen insgesamt steigende Arbeitskosten und 38% blicken mit Sorge auf den weiteren Verlauf der Binnennachfrage. Knapp ein Viertel der Betriebe hält zudem eine Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen für wahrscheinlich. Gut jeder zehnte Exportbetrieb befürchtet zudem besondere Risiken bei der Auslandsnachfrage.



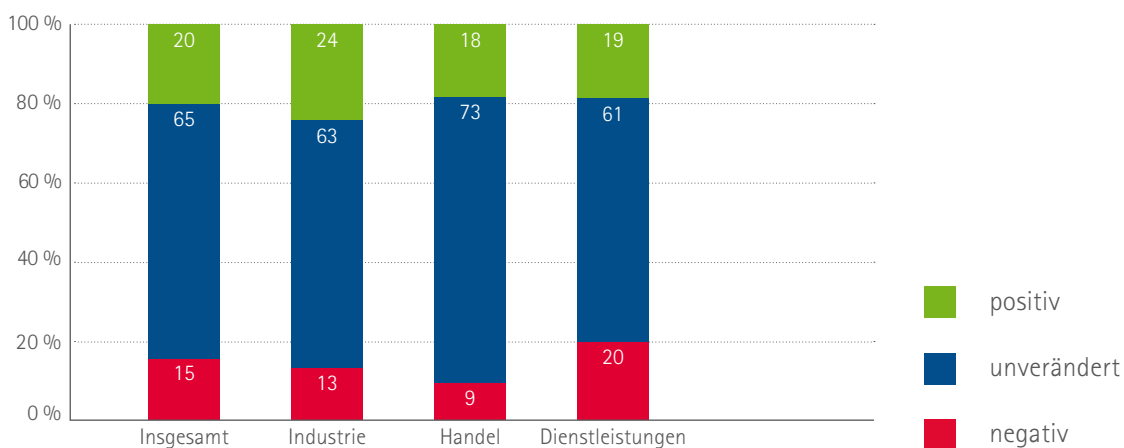
So erwarten heute spürbar weniger Exportbetriebe als noch vor einem Jahr eine lebhafte Nachfrage aus dem Ausland. Dies bestätigen 30% der Industrieunternehmen (gegenüber 38% vor einem Jahr). Die Hälfte der Unternehmen schätzt ihre **Exportaussichten** für die nächsten 12 Monate als konstant ein (52% gegenüber 38% in 2021) und 18% gehen von einer rückläufigen Entwicklung aus (2021: 24%).



Die **Investitionsneigung** der Unternehmen ist angestiegen: Zu Jahresbeginn 2022 plant fast ein Drittel der Betriebe aus allen Wirtschaftszweigen, seine Investitionsausgaben in den kommenden 12 Monaten zu erhöhen und bei knapp der Hälfte bleibt das Investitionsvolumen auf dem aktuellen Stand. Weniger Betriebe als noch vor einem Jahr planen eine Kürzung ihres Budgets. Dabei ist die Investitionsbereitschaft in der Industrie überdurchschnittlich stark ausgeprägt, während vergleichsweise viele Dienstleister – aus dem Transportgewerbe und dem Gastgewerbe – eine Kürzung ihres Etats ins Auge fassen. Anfang 2021 plante ein Fünftel aller Betriebe eine Ausweitung seines Engagements, jeder zweite wollte den Etat konstant halten und drei von zehn Unternehmen dachten über eine Verringerung ihrer Investitionsausgaben nach. Das **Gros der Maßnahmen** dient der Ersatzbeschaffung, wie 62% der Unternehmen insgesamt bestätigen (Mehrfachnennungen). Gleichzeitig plant gut ein Drittel Investitionen zur Einführung von Produktinnovationen und fast ebenso viele in den Umweltschutz. Maßnahmen zu Rationalisierungszwecken erwägen drei von zehn Betrieben und bei einem Viertel stehen Investitionen zur Erweiterung der Kapazitäten auf dem Plan.

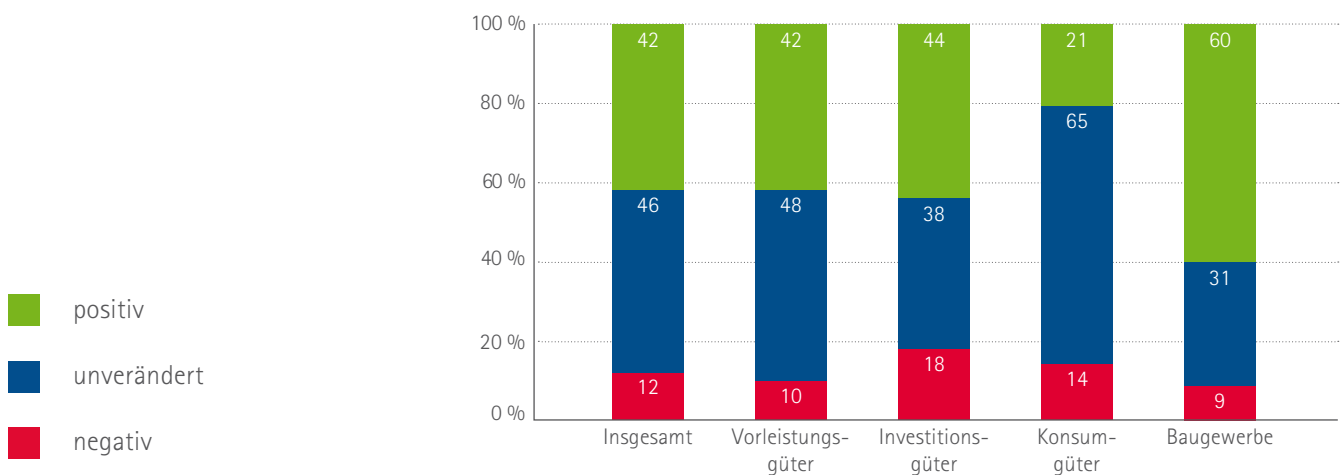


Die Situation auf dem **Arbeitsmarkt** bleibt in den nächsten 12 Monaten insgesamt stabil. Dabei hat sich die Einstellungsbereitschaft im Vergleich zum Vorjahr nennenswert erhöht: Demnach plant heute ein Fünftel der Unternehmen, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen und bei zwei Dritteln bleibt der Personalbestand auf dem heutigen Niveau (2021: 13% und 64%). Gleichzeitig denken 15% der Unternehmen in der Metropolregion über eine Reduzierung ihrer Mitarbeiterzahl in den nächsten Monaten nach. Dabei unterscheiden sich die Planungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen deutlich voneinander: Vergleichsweise viele Kreditinstitute und Betriebe des Gastgewerbes denken über einen Abbau von Stellen nach und überdurchschnittlich viele Hersteller wollen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

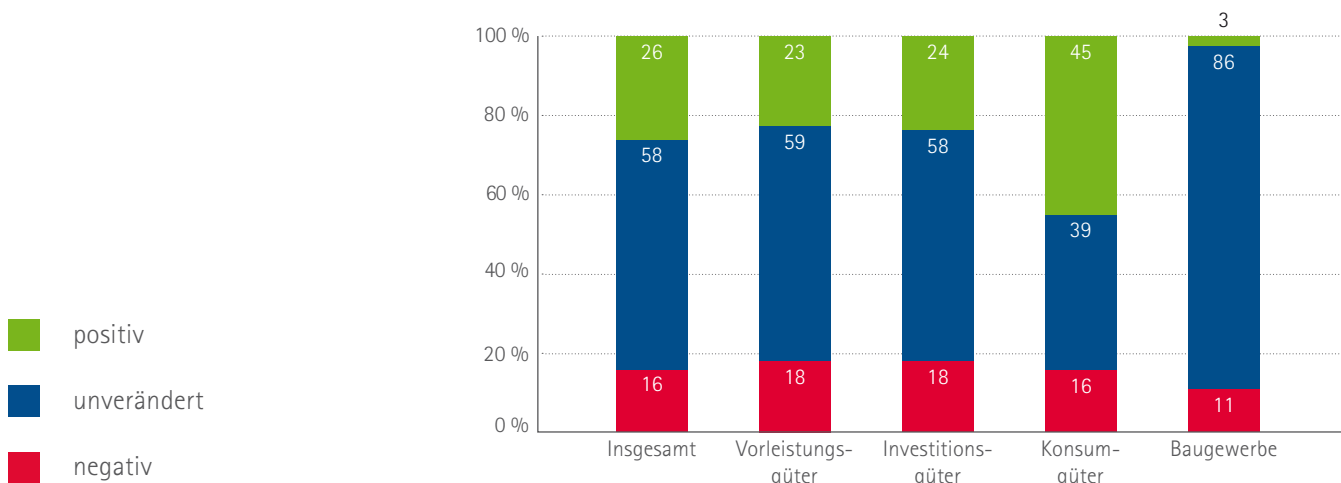


Industrie

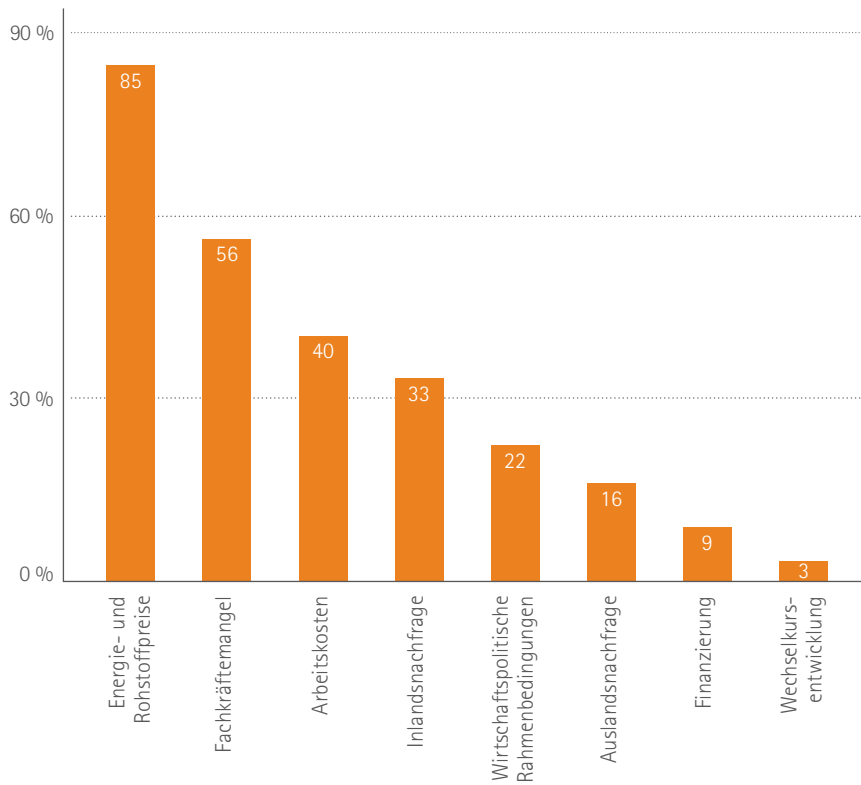
Die gegenwärtige Lage ist erfreulich: Demnach melden Anfang 2022 46% der Industrieunternehmen in der Metropolregion ein akzeptables **Geschäftsklima** und fast ebenso viele bezeichnen ihre gegenwärtige geschäftliche Situation als gut. Zugleich klagen 12% über einen schwachen Verlauf ihrer Geschäftstätigkeit. Dabei wird die derzeitige Lage im Bereich der Konsumgüterhersteller schwächer und im Baugewerbe stärker als in den übrigen Hauptgruppen eingestuft. Damit wird das aktuelle Geschäftsklima günstiger beurteilt als noch vor einem Jahr: Damals verfügten 35% der Industrieunternehmen über volle Auftragsbücher, 45% sprachen von einer einigermaßen zufrieden stellenden Situation und ein Fünftel klagte über schwache Geschäfte.



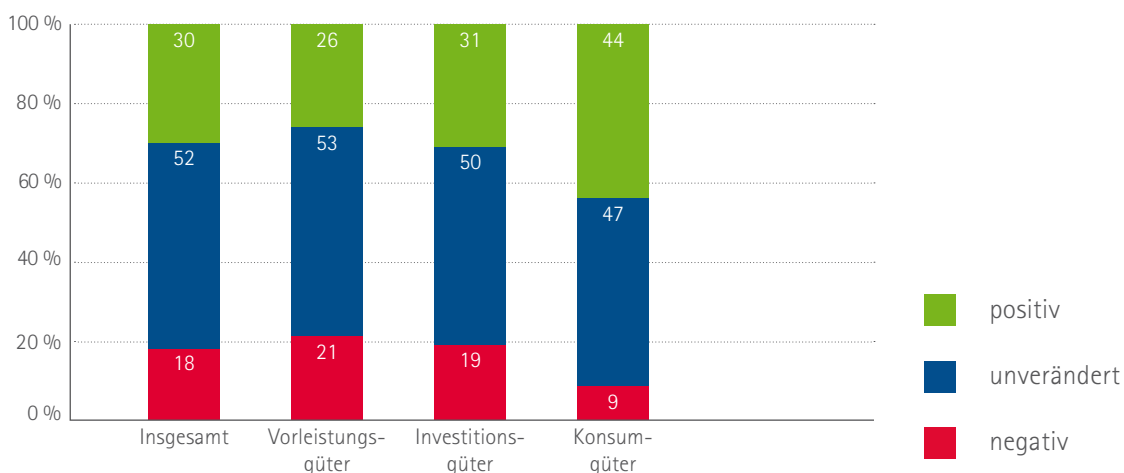
Ihre **geschäftlichen Aussichten** für die nächsten 12 Monate schätzen die Industriebetriebe überwiegend als gleichbleibend ein. Dies bestätigen 58% der Hersteller und rund ein Viertel geht von einem Aufwärtstrend aus. 16% der Hersteller hingegen befürchten eine wirtschaftliche Eintrübung. Dabei äußern sich insbesondere die Produzenten von Konsumgütern besonders optimistisch im Hinblick auf ihre geschäftlichen Perspektiven. Noch vor einem Jahr hofften mit 31% mehr Industrieunternehmen als heute auf eine Belebung und mit 21% erwarteten zugleich auch mehr Betriebe eine schwächere Konjunktorentwicklung.



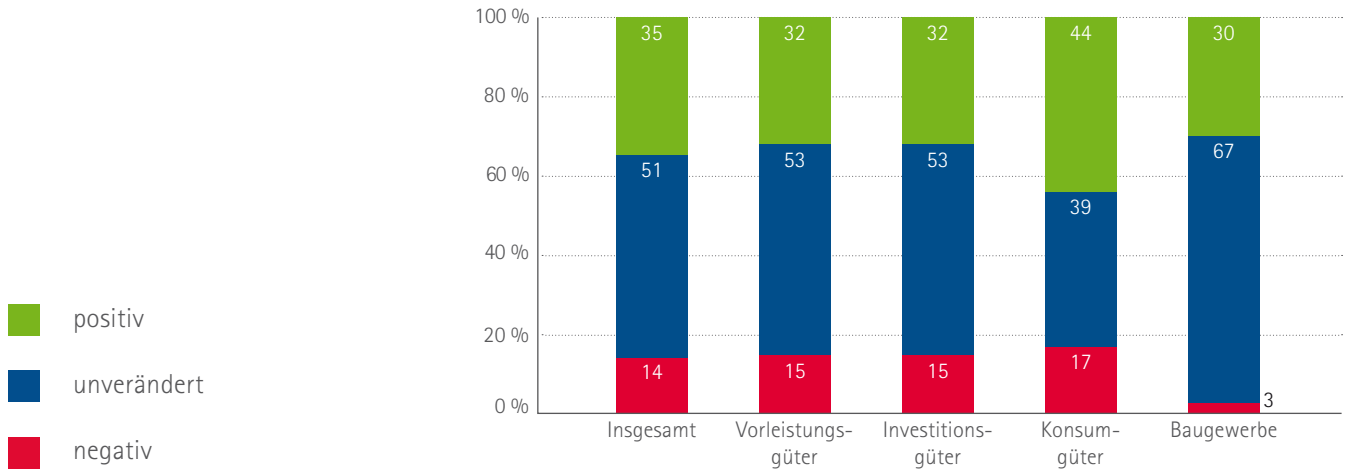
Es sind vor allem zwei **Hauptrisikofaktoren**, die im Fokus der Industrie stehen und die wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe auszubremsen drohen: Auf Platz eins steht die Sorge um weiter ansteigende Energie- und Rohstoffpreise (85%), dicht gefolgt von der Besorgnis um einen sich weiter verschärfenden Fachkräftemangel (56%; Mehrfachnennungen). Darüber hinaus befürchten vier von zehn Industriebetrieben, dass die Arbeitskosten in den nächsten 12 Monaten ansteigen und ein Drittel blickt mit Skepsis auf die weitere Entwicklung des Inlandsabsatzes. Mit einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen rechnen 22% der Hersteller.



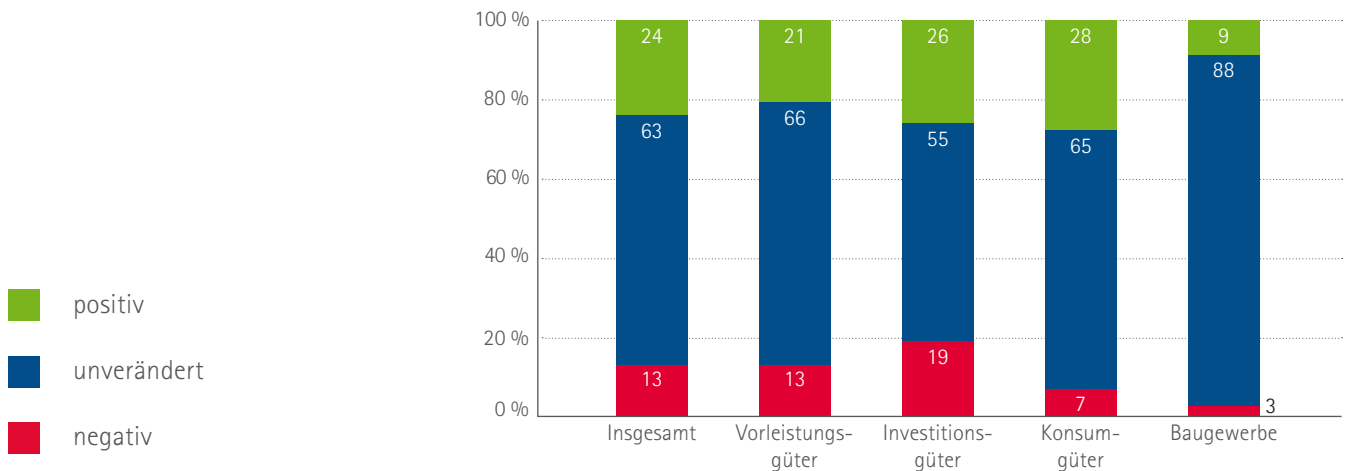
Die Industrieunternehmen schätzen ihre **Exportaussichten** insgesamt etwas verhaltener ein als noch vor einem Jahr. Anfang 2022 rechnen drei von zehn Industriebetrieben mit einer dynamischen Entwicklung im Verlauf dieses Jahres und 52% gehen von einem konstanten Trend aus (2021: jeweils 38%). Gleichzeitig befürchtet knapp jeder fünfte Exportbetrieb, dass sich die Nachfrage aus dem Ausland rückläufig entwickeln könnte (2021: 24%).



Die Industrieunternehmen haben ihre **Investitionspläne** aufgestockt. Heute plant gut ein Drittel eine Ausweitung seines Budgets in den kommenden Monaten und 51% halten an ihren bisherigen Planungen fest (2021: 23% und 50%). Zugleich teilen 14% (27%) mit, dass sie über eine Reduzierung ihres Investitionsvolumens nachdenken. Dieser Trend vollzieht sich in unterschiedlichem Ausmaß in allen Industriebauptgruppen. Die geplanten Maßnahmen dienen hauptsächlich der **Ersatzbeschaffung**, wie 64% der Betriebe mitteilen (Mehrfachantworten). Daneben planen 42% der Hersteller Maßnahmen in den Umweltschutz, 38% zur Einführung von Produktinnovationen und 36% zu Rationalisierungszwecken. Darüber hinaus berichten 28% der Hersteller, dass sie Investitionen zur Kapazitätserweiterung planen.

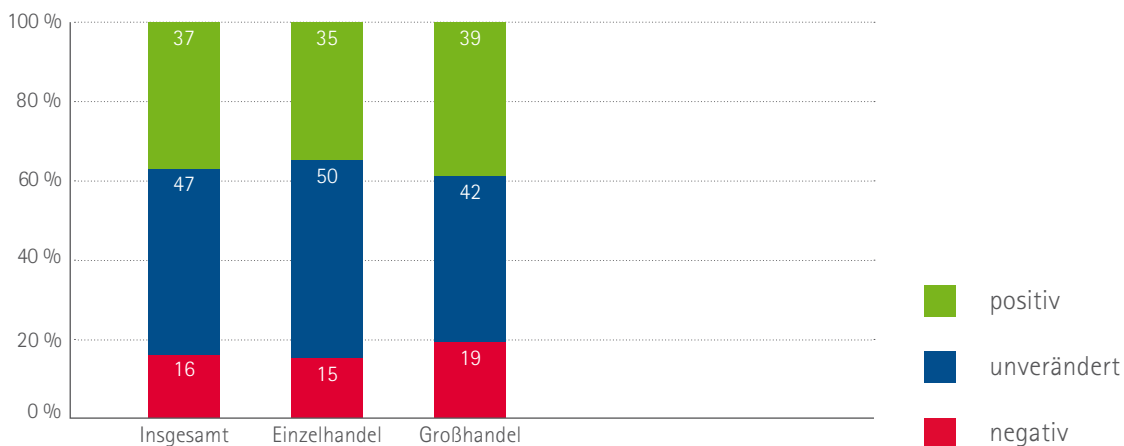


Die Zahl der **Beschäftigten** wird in der Industrie aller Voraussicht nach ansteigen. Die Bereitschaft zu Neueinstellungen fällt höher aus als noch vor einem Jahr. Demnach gibt heute knapp ein Viertel der Hersteller an, zusätzliche Mitarbeiter einstellen zu wollen und 63% halten an ihrem derzeitigen Personalstand fest (2021: 12% und 66%). Gleichzeitig planen heute 13% der Industriebetriebe, Arbeitsplätze zu streichen (2021: 22%). Von diesem Trend hebt sich das Baugewerbe ab: Hier denken nur wenige Betriebe über die Rekrutierung von neuem Personal nach und kaum ein Betrieb plant Entlassungen.

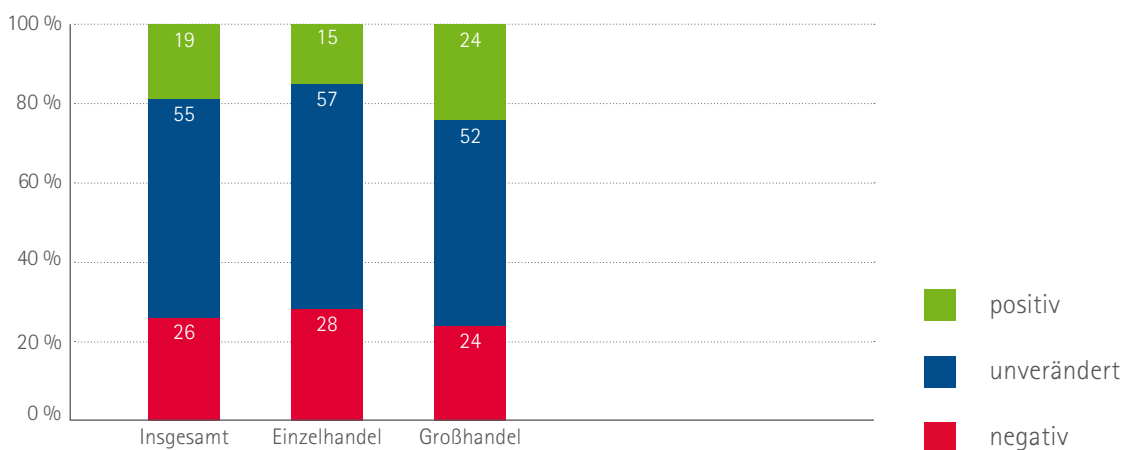


Handel

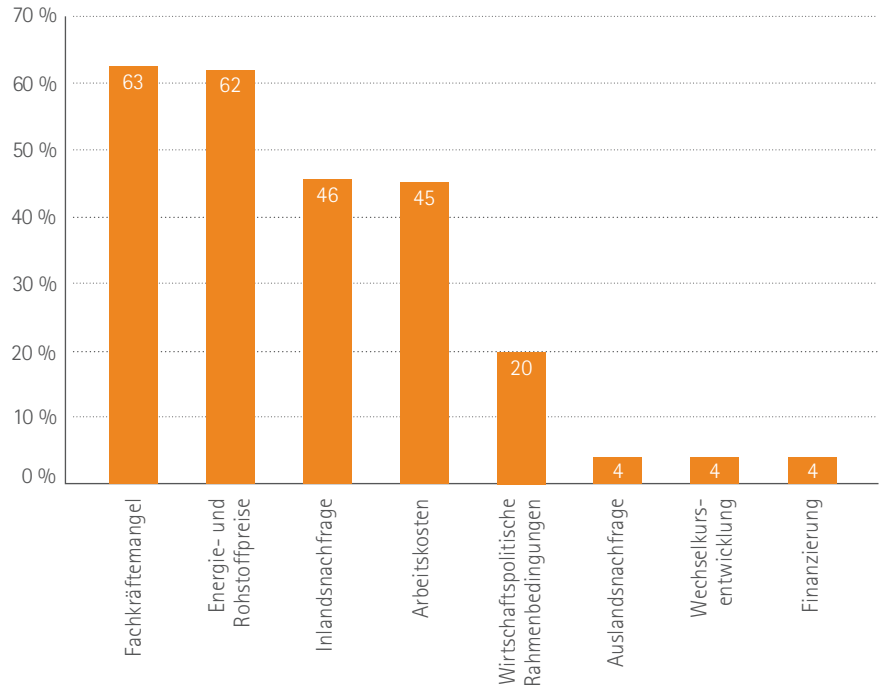
Knapp die Hälfte der Händler in der Metropolregion bewerten ihre gegenwärtige **Geschäftslage** als einigermaßen zufriedenstellend. Dies bestätigen 47% (2021: 24%) der Unternehmen aus Groß- und Einzelhandel. Gleichzeitig sprechen heute mit einem Anteil von 37% (2021: 49%) mehr Betriebe als noch vor einem Jahr von einem erfreulichen Geschäftsklima und weniger als bisher (16% gegenüber 27%) bezeichnen ihre derzeitige Lage als unbefriedigend. Dabei beurteilen Einzel- und Großhändler ihre momentane Geschäftstätigkeit ähnlich.



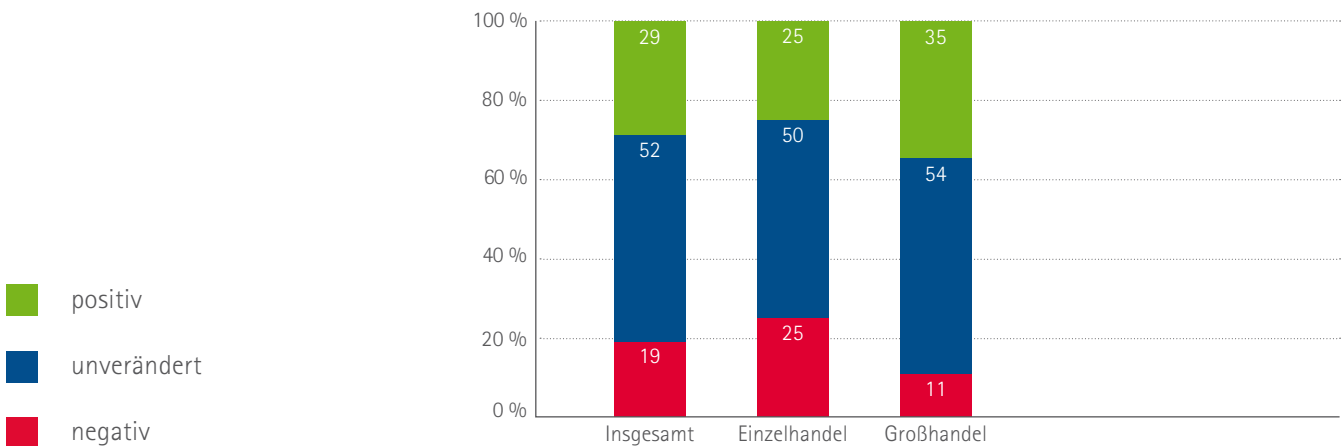
Die Mehrzahl der Händler (55%) geht von einer Fortsetzung der derzeitigen **Geschäftsentwicklung** in den nächsten 12 Monaten aus und nur knapp jeder fünfte Betrieb hofft auf eine nachhaltige Erholung. Zugleich rechnet gut ein Viertel der Betriebe ganz im Gegenteil mit einer weiteren konjunkturellen Eintrübung – vor allem die Großhändler der Region schätzen ihre geschäftlichen Aussichten ungünstig ein. Vor einem Jahr wurden die geschäftlichen Perspektiven noch pessimistischer eingestuft. Damals rechneten nur 9% der Handelsunternehmen in der Metropolregion mit einer wirtschaftlichen Belebung im Verlauf des Jahres, 48% hielten einen konstanten Verlauf für wahrscheinlich und 43% blickten mit Sorge auf die nächsten Monate.



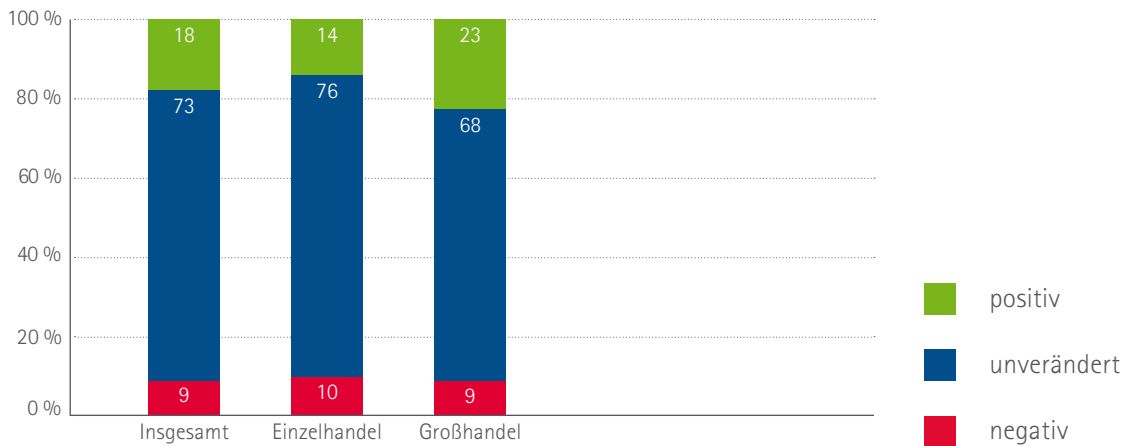
Wie in den übrigen Wirtschaftszweigen, werden auch im Handel die hohen Energie- und Rohstoffpreise sowie der Fachkräftemangel als bedeutende **Risikofaktoren** für die eigene Geschäftstätigkeit eingestuft. Jeweils über 60% der Händler sehen hierin den größten Unsicherheitsfaktor für die eigene wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachantworten). An dritter und vierter Stelle folgen die Sorgen um steigende Arbeitskosten sowie um ein Abflachen der Inlandsnachfrage (45% und 46%). Ein Fünftel der Betriebe äußert zudem Bedenken, dass sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verschlechtern könnten.



Die Händler in der Metropolregion haben ihre **Investitionspläne** im Vergleich zum Jahresbeginn 2021 nach oben korrigiert. Demnach planen heute 29% ihre Investitionstätigkeit auszuweiten und 52% halten an ihren bisherigen Investitionsplanungen fest (2021: 17% und 49%). Knapp 20% teilen zudem mit, ihr Budget reduzieren zu wollen (2021: 34%). Dabei weist der Großhandel eine größere Investitionsbereitschaft auf als der Einzelhandel. Das wichtigste **Motiv** der geplanten Investitionen bleibt die Ersatzbeschaffung, wie 62% der Händler bestätigen (Mehrfachantworten). Daneben planen drei von zehn Betrieben Maßnahmen zur Einführung von Produktinnovationen, bei 28% stehen Ausgaben zur Stärkung des Umweltschutzes an und bei jeweils rund einem Viertel der Betriebe sind Investitionen zur Kapazitätsausweitung bzw. zu Rationalisierungszwecken geplant.

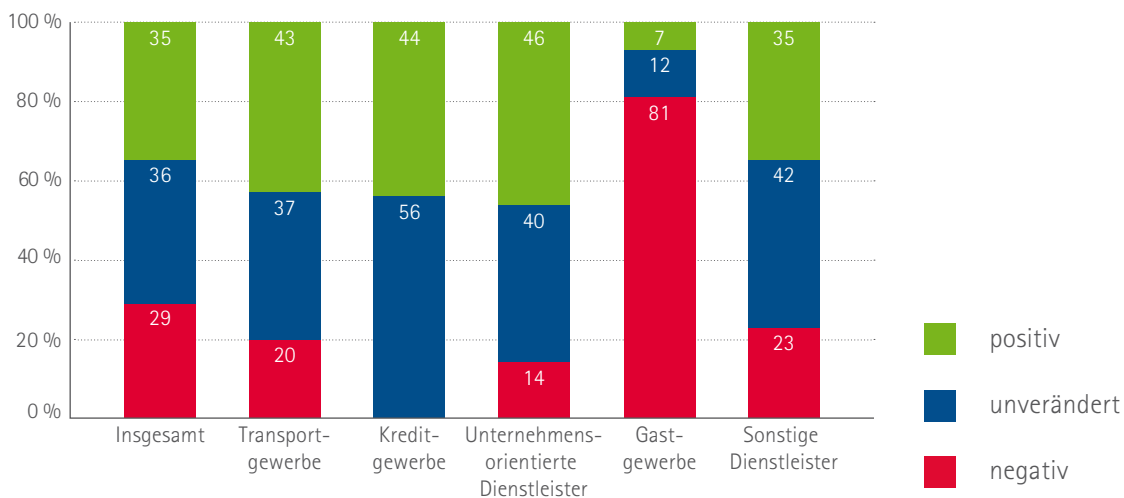


Fast drei Viertel der Händler teilen mit, dass sie in den nächsten 12 Monaten ihre **Mitarbeiterzahl** weder erhöhen noch reduzieren wollen. Zugleich melden heute 18%, und damit deutlich mehr als noch vor einem Jahr (8%), dass sie Neueinstellungen planen und lediglich bei knapp jedem Zehnten steht der Abbau von Arbeitsstellen bevor. Vor allem der Großhandel denkt über die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen (23%; 2021: 6%) nach.

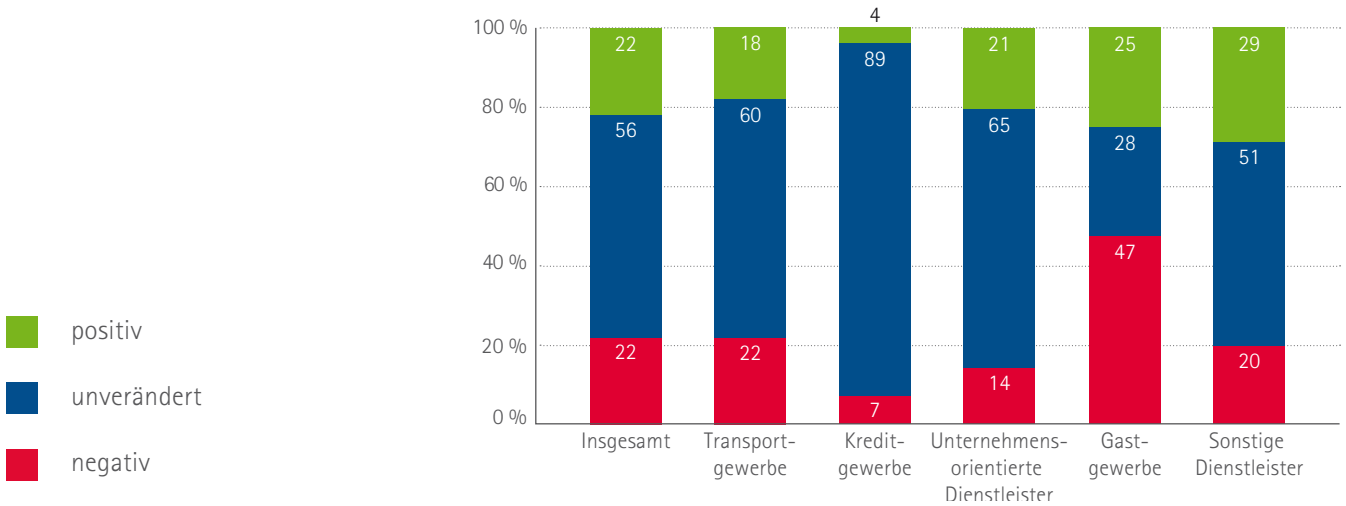


Dienstleistungen

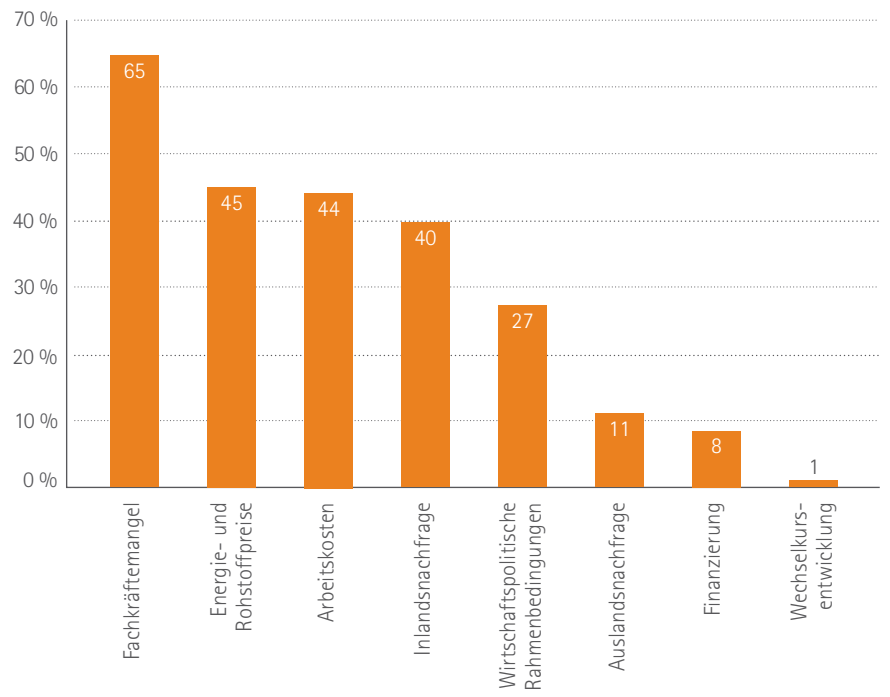
Die aktuelle Lage wird überwiegend als zufriedenstellend beurteilt: Zu Jahresbeginn 2022 melden mit 36% die meisten Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor eine befriedigende **Geschäftslage** und fast ebenso viele (35%) bezeichnen sie als gut. Zugleich teilen allerdings 29% mit, dass sie mit ihrer derzeitigen geschäftlichen Situation unzufrieden sind. Ein Blick in die einzelnen Sparten macht deutlich, dass der Anteil an negativen Stimmen vor allem aus dem Gastgewerbe, aber auch aus dem Transportbereich vergleichsweise hoch ausfällt. Dabei wird die Lage insgesamt günstiger beurteilt als noch vor einem Jahr. Damals sprachen 26% von einem guten und jeweils 37% von einem akzeptablen bzw. schwachen Geschäftsklima.



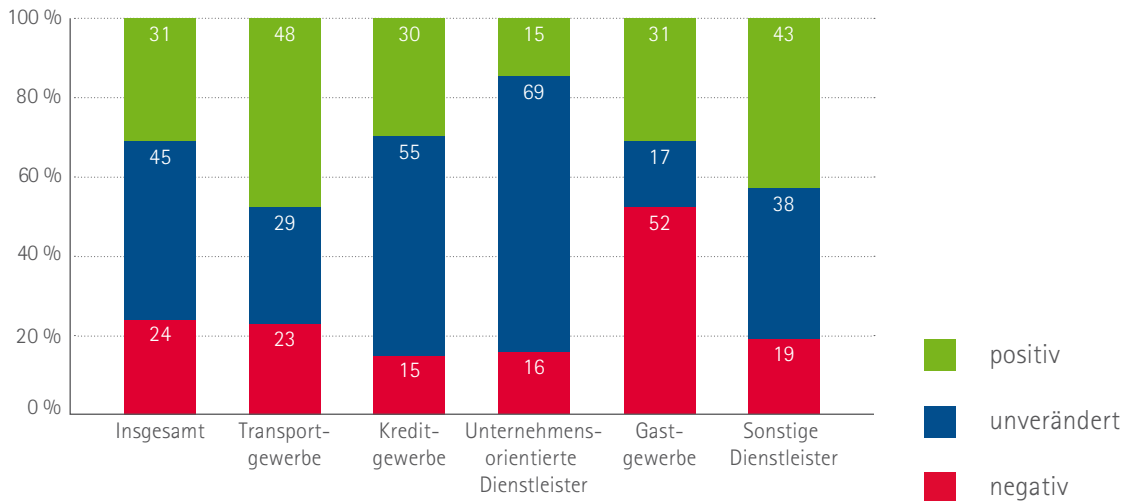
Für die nächsten 12 Monate fallen die Geschäftserwartungen verhalten aus: So rechnen heute jeweils 22% der Dienstleister mit einer **konjunkturellen Aufhellung** bzw. ganz im Gegenteil mit einer Abkühlung (2021: 22% und 32%) und gut die Hälfte geht von einer Fortsetzung des derzeitigen Wirtschaftstrends aus (2021: 46%). Vor allem die Unternehmen des Transportgewerbes sowie Hotels und Restaurants blicken mit Skepsis auf die weitere Wirtschaftsentwicklung. Dagegen gehen vergleichsweise viele Unternehmen aus dem Bereich sonstige Dienstleistungen von einer konjunkturellen Belebung im Verlauf des Jahres aus.



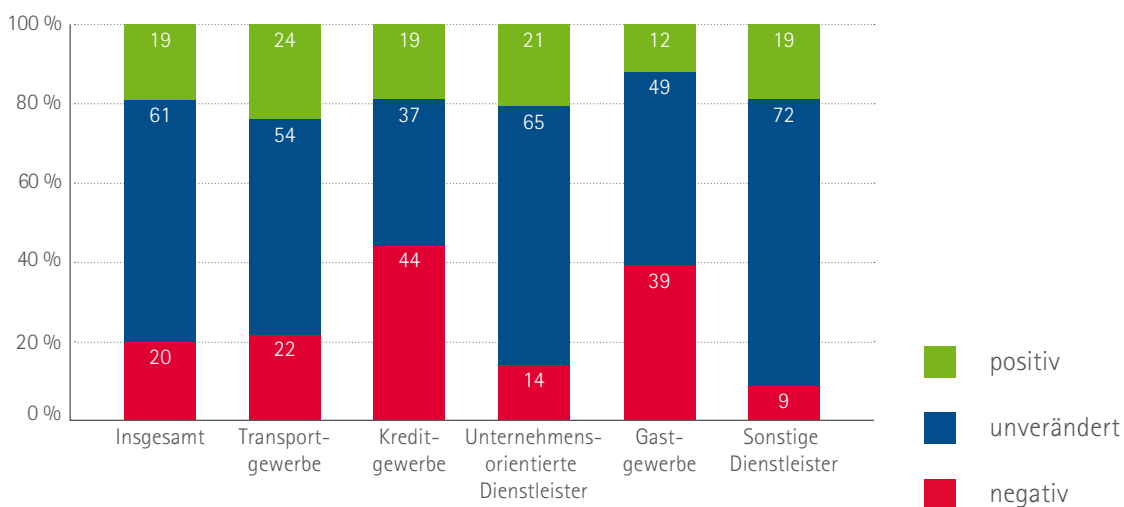
Auch im Dienstleistungsbereich wird der Engpass bei den Fachkräften als weitaus größte **Gefahr** für die eigene wirtschaftliche Entwicklung bewertet, wie fast zwei Drittel der Dienstleister bestätigen (Mehrfachantworten). Mit Abstand folgen auf dem zweiten und dritten Platz gleichauf die Sorge um steigende Energie- und Rohstoffkosten und Arbeitskosten (44%). Vier von zehn Betrieben befürchten zudem ein Abflauen der Inlandsnachfrage und 27% eine Verschlechterung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

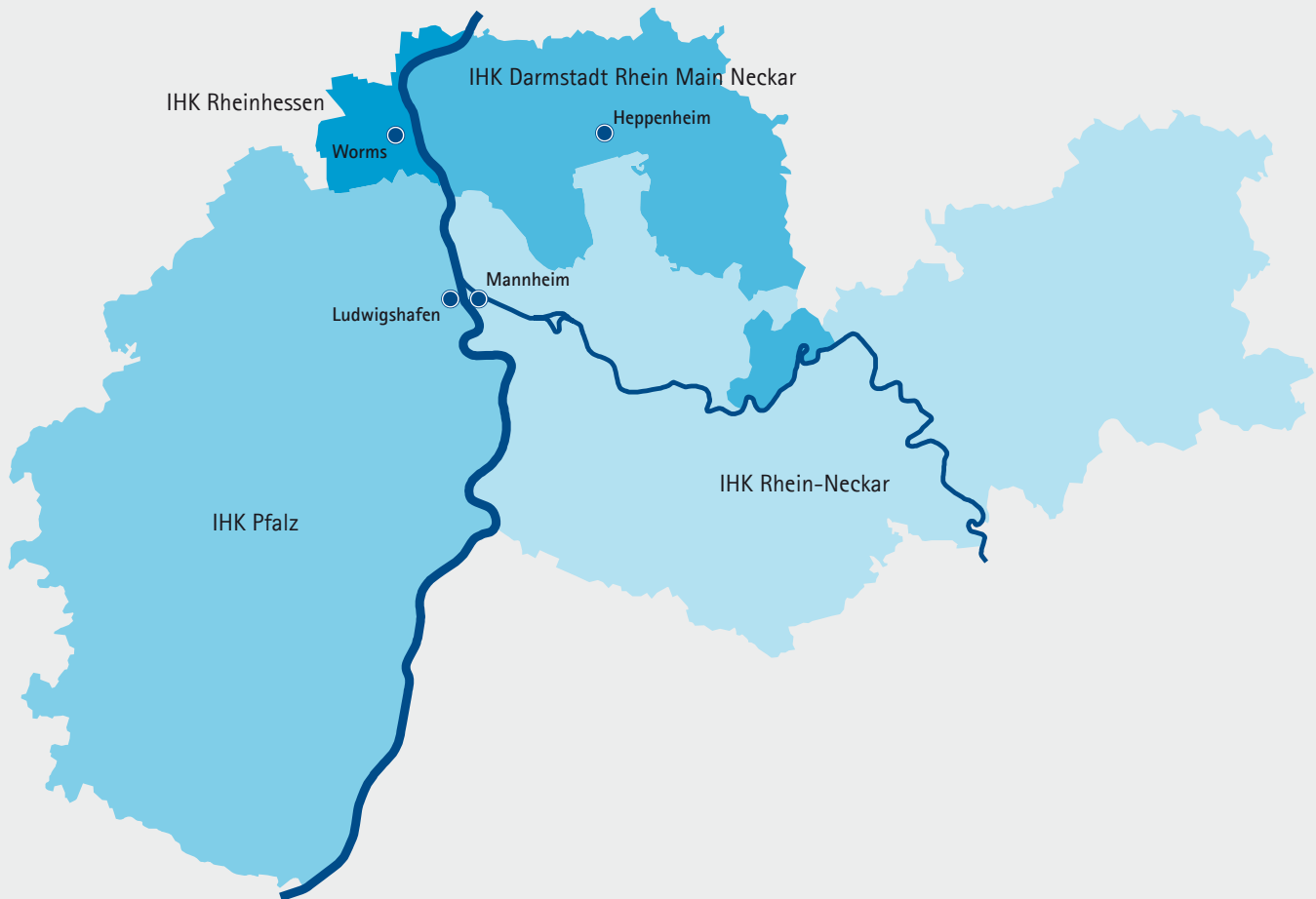


Die **Investitionen** nehmen ganz langsam Fahrt auf: Demnach planen heute drei von zehn Betrieben eine Ausweitung ihrer Investitionsausgaben in den nächsten 12 Monaten und 45% halten an ihrem bisherigen Etat fest (2021: 19% und 51%). Zugleich denkt knapp ein Viertel über eine Verringerung seines Investitionsvolumens nach. Vor allem der Transportbereich, aber auch die Banken und Betriebe, die zu den sonstigen Dienstleistern zählen, planen verstärkt zu investieren. Das **Hauptmotiv** der geplanten Maßnahmen ist die Ersatzbeschaffung (60%), gefolgt von Investitionen zur Einführung von Produktinnovationen und zur Rationalisierung (32% und 29%; Mehrfachnennungen). Bei gut einem Viertel stehen Ausgaben zur Erhöhung des Umweltschutzes an und bei jedem fünften Betrieb zur Kapazitätsausweitung.



Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt aller Voraussicht nach stabil: Sechs von zehn Dienstleistern teilen mit, dass die **Zahl der Mitarbeiter** in ihrem Betrieb unverändert bleibt und knapp rund jeder Fünfte plant, in den kommenden Monaten Stellen aufzubauen. Daneben berichten ebenso viele, dass sie wohl um einen Abbau von Arbeitsplätzen nicht umhinkommen. Dies bestätigen insbesondere Kreditinstitute, aber auch Unternehmen des Transportgewerbes und des Hotel- und Gaststättengewerbes. Zugleich überlegen vergleichsweise wenige Unternehmen aus dem Sektor sonstige Dienstleistungen darüber nach, Stellen zu streichen. Zu Jahresbeginn 2021 lag die Bereitschaft zu Neueinstellungen niedriger: Damals beabsichtigten nur 16% der Dienstleister, zusätzliches Personal einzustellen und 26% berichteten von Entlassungsplänen.





Die vier Industrie- und Handelskammern (IHKs) in der Metropolregion Rhein-Neckar vertreten die Interessen von rund 157.000 überwiegend mittelständisch geprägten Unternehmen. Diese Unternehmen beschäftigen einen Großteil der rund 961.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer* in der Metropolregion. Die Bruttowertschöpfung** in der Region liegt bei rund 92 Milliarden Euro. Um der wachsenden Bedeutung der Wirtschaftsregion Rhein-Neckar gerecht zu werden, erstellen die vier IHKs zusätzlich zu ihren regionalen Konjunkturberichten zu Jahresbeginn einen gemeinsamen Bericht zur aktuellen Geschäftslage und zu den Erwartungen der Unternehmen in der Metropolregion. Rund 2.600 Unternehmen, überwiegend Handelsregisterfirmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen, wurden in die Umfrage einbezogen.

*Stand: 30. Juni 2021 **Stand: 2019

Impressum:

Herausgeber: IHKs Darmstadt, Pfalz, Rheinhessen und Rhein-Neckar

Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar
Rheinstr. 89 · 64295 Darmstadt · Tel.: 06151 871-0 · Fax: 06151 871-1101
www.darmstadt.ihk.de · E-Mail: info@darmstadt.ihk.de

Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen
Schillerplatz 7 · 55116 Mainz · Tel.: 06131 262-0 · Fax: 06131 262-1113
www.rheinhessen.ihk24.de · E-Mail: service@rheinhessen.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Ludwigsplatz 2-4 · 67059 Ludwigshafen · Tel.: 0621 5904-0
Fax: 0621 5904-1214 · www.pfalz.ihk24.de · E-Mail: service@pfalz.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar

L 1, 2 · 68161 Mannheim · Tel.: 0621 1709-0 · Fax: 0621 1709-100
www.rhein-neckar.ihk24.de E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de

Bildnachweise: Titelseite: ©engel.ac – stock.adobe.com